

2.

Die abgeblühte Linde.

Ludw. von Széchényi.

Op. 7. № 1.
(1821 oder vorher.)

Mässig. ($\text{♩} = 92$).

202.

Recit.

Wirst du hal-ten, was du schwurst, wenn mir die

Zeit die Lo - cken bleicht?

wie du ü - ber Ber - ge fuhrst, eilt das Wiedersehn nicht leicht.

dimin.

Än - d'run - g ist das Kind der Zeit,

wo mit Trennung uns be - droht,

und was die Zu - kunft beut, ist ein blässer's Le - bens - roth.

Sieh, die Lin - - de blü - het noch,

als du heu - te von ihr gehst; wirst sie wie - der fin - - den,

doch ih - re Blü - then stiehlt der West, ih - re Blü - - then

stiehlt der West. Ein - sam steht sie dann, vor - bei geht man kalt, be -

merkt sie kaum, ein - sam steht sie dann, vor - bei geht man kalt, be -

merkt — sie kaum. Nur der Gärt-ner bleibt ihr treu, denn er liebt in
cresc.
 ihr den — Baum, denn er liebt in ihr den Baum, denn er liebt in ihr den
 Baum.
 Etwas geschwinder.
 Nur der Gärt - - ner,
 nur der Gärt-ner bleibt ihr treu, nur der Gärt - - ner bleibt ihr
 treu, denn er liebt in_ ihr den Baum, denn er liebt in ihr den Baum, denn er
 liebt in ihr den Baum.
dimin.

Thä - ler, wo die Freu - den woh - nen, die sin - nend

Etwas lang-
sucht der Sehn - sucht Blick, bis an der

samer.

Freundschaft lich-ten Hü - gel die Zeit nun sanf-ter, stil-ler flog,

und end - lich da die ra-schen Flü-gel in sü - sser Ruh zu-

sam - men bog, und end - lich da die ra-schen Flü-gel in sü - sser

Ruh zu - sam - men bog.